

Rückzug Suworoff's aus dem Lint- in das obere Rhein-Tal, 4. bis 5. Oktober

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **50 (1895)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

15. Kapitel.

Rückzug Suworoff's aus dem Lint- in das obere Rhein-Tal.

4. bis 5. Oktober.

Von den Franzosen nicht weiter belästigt, hatte Suworoff im Lager von Riedern und Glarus, mit Vorposten bei Netstall, also da, wo er am Abend des 1. Oktober bereits eingetroffen, die Tage vom 2. und 3. Oktober zugebracht und die Ankunft seiner Arrièregarde abgewartet. Als er nun am 4. sein ganzes Heer besammelt hatte, wurde wiederum Kriegsrat gehalten, um über die weitem Bewegungen und Unternehmungen zu beraten.

Am nächstgelegenen erschien wohl die Lösung, mit der ganzen russischen Armee sich über Mollis und den Kerenzen-Berg gegen Sargans durchzuschlagen. Es war dies ja auch am 29. morgens bereits im Kriegsrat im Muotatal so beschlossen worden und erlaubte die russische Armee auf kürzestem und bestem Wege in eine gegen die feindlichen Einwirkungen geschützte und mit freien Rückzugslinien versehene Stellung zu bringen. Angesichts der Streitkräfte, welche Gazan und Molitor damals an der Lint vereinigt hatten, erscheint es wahrscheinlich, dass Suworoff mit seinem vereinigten Heere und mit der von seinen Truppen eben noch bewiesenen, alles überwindenden Energie, die Franzosen leicht überwältigt und über die Lint und Maag gegen den Zürich-See zurückgedrängt hätte. Es wäre ihm dann freigestanden, im untern Linttal sich zu behaupten oder in aller Sicherheit über den wegsamen Kerenzen-Berg gegen Wallenstadt und Ragatz zurückzugehen und hier, dies- oder jenseits des Rheines, den Truppen die nötige Ruhe zu gewähren. Hier war ihm auch die Möglichkeit gegeben, mit den Trümmern der Corps von Jellachich, Linken und Petratsch sich

zu vereinigen, seine eigenen, von Italien aus nach Maienfeld (s. oben S. 18) dirigierten Trains heranzuziehen und je nach Umständen in Verbindung mit dem bei Diessenhofen stehenden General Korsakoff wieder die Offensive zu ergreifen und einen neuen Versuch zu wagen, Masséna aus der Schweiz zu vertreiben. Linken stand bei Chur-Ilanz, Jellachich hatte nach des Erzherzog's Berichten bereits den Rhein wieder überschritten¹⁾ und stand mit seinen Bataillonen bei Ragatz, Sargans und bis Wallenstadt, während Petratsch sein Corps bei Luziensteig bereit hielt.

Trotz aller dieser Gründe, welche für einen Durchbruch gegen Sargans sprachen, entschieden sich der Kriegsrat und Suworoff selbst für den Abzug über Schwanden und Elm gegen das bündtnerische Vorder-Rhein-Tal. Nach den schwierigen Märschen über den Kinzig-Kulm und den Prugel wählte man einen Gebirgspass, dessen Überschreitung bei dieser vorgerückten Jahreszeit die Strapazen und Mühsale der vorangegangenen Tage noch weit übersteigen sollte.

Dieser Beschluss des Kriegsrates widerspricht so sehr dem energischen Temperamente und der Handlungsweise Suworoff's, dass man Mühe hat, denselben zu erklären. — Die Niederlage Korsakoff's und Hotze, das Fehlschlagen seines ganzen grossartigen Planes, der übereilte Rückzug von Jellachich und Linken und in Folge dessen der Eindruck, von den Östreichern verlassen zu sein, mochten den greisen Feldherrn und dessen Unterführer tief verstimmt haben. Entscheidend war aber jedenfalls der Zustand und das Elend der russischen Truppen, welche dem Führer die Möglichkeit einer ferneren Offensive benahmen und ihn bereits zur auffallenden, ihm oft vorgeworfenen Inaktivität am 2., 3. und 4. Oktbr. gezwungen hatten. Seit acht Tagen litten die Truppen die grössten

¹⁾ Diese Meldung, dass Jellachich bei Ragatz wieder auf das linke Rheinufer übersetzte und die Vereinigung mit Suworoff suchte, findet ihre Bestätigung in den Berichten der franz. Generale, welche die Anwesenheit der Östreicher in Ragatz, Sargans und Wallenstadt am 3. Oktbr. bereits konstatieren. S. Beil. I Nr. 84, 109, 121, 155 etc.

Entbehrungen an Nahrung, an Kleidern und Beschuhung; innert acht Tagen hatten sie bei nasser und kalter Witterung und unter steten Kämpfen, bei schlechter Verpflegung und Unterkunft drei hohe Gebirgspässe überschritten; Viele waren ohne Schuhe, die Pferde waren grösstenteils dienstunfähig, wahrscheinlich machte sich auch Mangel an Munition fühlbar; die Artillerie war bereits nichts mehr zu rechnen, ein Teil der Kanonen war im Muotatal und auf dem Pragerl verloren gegangen, dem andern Teil fehlte es an genügenden Tragpferden (s. Bericht Nr. 102). Durch alle diese Strapazen und Gefechte endlich waren auch die Reihen der Combattanten bedeutend gelichtet¹⁾.

All dies erklärt, dass Suworoff am 2., 3. und 4. Okt. untätig in Glarus liegen blieb und dass er es vorzog, auch nachdem seine Arrièregarde aufgeschlossen, einem Gefechte auszuweichen und möglichst unbemerkt und unbelästigt vom Feinde seine Armee über den Panixer in Sicherheit zu bringen.

Ein Angriff auf Gazan hätte zudem noch seine bedenkliche Seite gehabt. Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, dass Suworoff, während er nach vorne gegen Gazan und Molitor im Kampfe lag und hier auf zähen Widerstand stiess, im Rücken von den aus dem Muotatale und Reusstale nachdrängenden Franzosen angegriffen und so zwischen zwei Feuer genommen würde. Ein Misslingen seines Angriffs auf Gazan war in diesem Falle leicht möglich und gleichbedeutend mit der völligen Vernichtung und Gefangennahme seiner Armee. Suworoff konnte eben nicht ahnen, dass Mortier so zaudernd über den Pragerl folgen und dass Loison nur so schwache Kräfte über den Klausen senden würde.

In letzter Linie endlich fiel jedenfalls auch das Verhalten Auffenberg's gewichtig in die Wagschale. Dieser General, sei es aus eigener Initiative, sei es auf Befehl Linken's, trennte sich, kaum in Glarus angekommen, von

¹⁾ Das „Helvet. Tagbl.“ S. 204 meldet, dass die Russen bei der Verfolgung Molitor's am 1. Oktober keine Munition mehr hatten und daher den Kampf mit blanker Waffe führen mussten.

Suworoff und zog mit seiner Brigade am 2. Oktober schon über Elm und den Panixer, nach einigen Meldungen¹⁾ auch über Pantenbrücke und den Kisten-Pass, in das bündnerische Oberland und vereinigte sich bei Ilanz mit Linken.

So erfolgte denn am 4. und in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober der Abzug Suworoff's von Glarus über Elm nach Graubünden.

Am 4. schon wurde der Zug der Lasttiere dahin vorausgeschickt und nachdem man sämtliche schwer Verwundeten in Glarus zurückgelassen, rückte das Gros selbst in der Nacht vom 4. zum 5. gegen Schwanden und Elm.

Die Deckung und Sicherung dieses Abmarsches wurde Bagration und seinen bewährten Jägern und Grenadieren anvertraut, welche ihre Aufgabe auch heldenmütig erfüllten und durch die Zähigkeit ihres Widerstandes²⁾ die am 5. Oktober mit Vehemenz und Energie nachdrängenden Bataillone Molitor's vom Gros der Armee abzuhalten vermochten. Es wird sich später Anlass bieten auf diese Nachhutgefechte zurückzukommen, bei Besprechung der von den franz. Generalen zum Angriff und zur Verfolgung Suworoff's getroffenen Massnahmen. Für jetzt ist der Abmarsch Suworoff's weiter zu verfolgen.

Am 5. Oktober abends besammelte sich Suworoff's Armee in Elm. Am 6. marschierte sie über den mit zwei Fuss hohem Schnee bedeckten Panixer-Pass (s. Lusser Leiden und Schicksale S. 199) und übernachtete daselbst vom 6. zum 7. Das Gros erreichte Panix selbst am 7. abends, während die Queue der Kolonne erst am 8. und 9. im Dorfe eintraf. Mehr als 200 Menschen sollen bei diesem Marsche das Leben verloren haben, wahrscheinlich aus Elend, die meisten der noch übrig gebliebenen Lasttiere kamen um und die Grosszahl der noch vorhandenen Gebirgskanonen musste unterwegs zurückgelassen oder vernichtet werden.

1) S. Beil. I Nr. 102. — Nach dem helvet. Tagbl., Nr. 204, wäre Auffenberg schon am 1. Oktbr. durch das Klein- oder Sernf-Tal abgezogen.

2) S. Bericht Molitor's vom 7. Oktober Beil. I Nr. 136.

Am 10. Weinmonat waren die Trümmer der russischen Armee in Ilanz vereinigt, erschöpft von den übergrossen Anstrengungen und Entbehrungen. Zu ihrer Sicherung und Deckung gegen Gotthard und Oberalp hatte General Linken einen Teil seiner Truppen im Vorderrhein-Tale zusammengezogen, General Auffenberg blieb in Chur und Reichenau.

Am 12. Oktober erreichte Suworoff mit den Spitzen seiner Armee Feldkirch. Hier fand er die von Italien über Chiavenna und durch das Tyrol abgesandten Trains und die Artillerie.

Was die Armee Suworoff's in der Zeit eines Monats, vom Tage, da sie von Taverne abzog, bis zum Tage, da sie in Feldkirch eintraf, gelitten, darüber geben den sprechendsten Beweis die von Miliutin mitgeteilten Effektivbestände vom 12. September und 12. Oktober¹⁾. Darnach beträgt der Verlust in diesem Zeitraume: 100 Offiziere und 3695 Mann, sei es durch Gefangennahme, Tod auf dem Schlachtfelde oder in den Spitälern. Also mehr als der sechste Teil des Heeres in einem Monate.

Kaum hatten Suworoff selbst und seine Soldaten von den grössten Strapazen sich etwas erholt, liess der russische Oberbefehlshaber dem in Donaueschingen lagernden Erzherzog am 13. Oktober vorschlagen, vereint mit ihm wiederum über den Rhein vorzudringen und in Winterthur mit Korsakoff zusammenzustossen. Als der Erzherzog gegen diesen Plan seine Bedenken äusserte und seinerseits einen andern vorschlug, brach der gegen die Östreicher erbitterte und misstrauisch gewordene Suworoff die Unterhandlungen plötzlich ab und zog mit seinen sämtlichen Truppen gegen Augsburg, wo er den Winter über in Quartieren lag, um im kommenden Frühjahr nach Russland zurückzukehren.

Wenn dieser mit so weittragenden Hoffnungen und Zielen unternommene Zug Suworoff's nach der Schweiz auch seinen

1) S. Beilage III b.

Zweck verfehlte und mit einem Rückzuge endete, so verdient die Armee, welche ihn ausführte, gleich hohe, wenn nicht höhere Anerkennung, als für den glänzendsten Sieg. Um diesen Anstrengungen zu trotzen, in diesen Gefahren und in der oft verzweifelten Lage des Heeres und einzelner Teile das Zutrauen zur Führung, den Mut und die Widerstandskraft nicht zu verlieren, dazu bedurfte es eines eisenfesten Willens von Seite des Führers, eines blinden Vertrauens von Seite der Truppen und einer durch lange Kämpfe und Zusammengehörigkeit gestählten Ausdauer Aller.

Es ist interessant, noch an Hand der Originalbefehle, die Dispositionen kennen zu lernen, welche Masséna nach seiner Niederlage vom 1. Oktober erliess.

16. Kapitel.

Dispositionen der Generale Masséna und Soult gegen Suworoff,
vom 2. bis 4. Oktober.

Nach der blutigen Niederlage, welche Masséna am 1. Oktober im Muotatal erlitten, sammelten sich, wie oben Seite 111 ausgeführt, seine Truppen westlich Schwyz, hinter dem Höhenzuge „die Platte“, am Wege, welcher von Schwyz nach Steinen und von hier über Sattel nach Einsiedeln führte¹⁾.

Wahrscheinlich wurde Masséna in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober benachrichtigt, dass das russische Corps auch gegen Glarus vorgedrungen und bereits dieser Ortschaft sich bemächtigt habe. (S. Bericht Molitor's vom 30. Sept. Nr. 67.) Der heftige Widerstand, den Masséna soeben im Muotatal getroffen, liess ihn vermuten, dass es sich nur um ein kleineres Corps handeln könne, welches die Russen nach Glarus

¹⁾ S. Anmerkung 1 S. 111. Vergl. Kärtchen von 1807 in Beil. IV.